

SWR2 Zeitwort

14.02.1852:

Eine Lokomotive fällt in den Rhein

Von Birgit Baltes

Sendung vom: 14.02.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2022

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Es ist Samstag, der 14. Februar 1852. Die in der Emil Keßler Maschinenfabrik Karlsruhe konstruierte Lokomotive „Rhein“ wird auf einen Frachtsegler verladen. Zielort ist Düsseldorf. Doch kurz nachdem sich das Frachtschiff in Bewegung gesetzt hat, kommt ein Sturm auf.

In einem Bereich mit starker Strömung stößt das Transportschiff an einen Damm und gerät in Schräglage. Die Lokomotive löst sich aus ihrer Halterung und rutscht in den Rhein. Wenige Wochen nach dem Unglück versucht eine Versicherungsgesellschaft die Lok vom Grund des Rheins zu holen. Doch der Bergungsversuch misslingt.

Danach gerät die genaue Lage der Lok in Vergessenheit. 140 Jahre später, im Jahr 1992, beginnen dann drei Eisenbahnfreunde vom Verein Bahnwelt in Darmstadt-Kranichstein nach dem Verbleib der Lok zu forschen. Ihr Ziel ist, die älteste erhaltene Dampflokomotive Deutschlands zu bergen, um sie im vereinseigenen Eisenbahnmuseum aufzustellen. Es gelingt ihnen, den Geophysiker Bernhard Forkmann von der Technischen Universität Freiberg für das Projekt zu begeistern:

O-Ton von Bernhard Forkmann:

Es geht hier um einen Schatz, der ist da, man muss ihn nur finden. Geophysiker zu sein bedeutet eigentlich Schatzsucher zu sein. Das hat meine Schatzsucherseele sehr eingefangen.

Autorin:

Eine jahrelange, mühevoll Suchende beginnt. Als Grundlage dienen alte Akten und historische Karten aus dem Landesarchiv Speyer. Volker Jenderney vom Verein Bahnwelt:

O-Ton von Volker Jenderney:

Wir haben uns zunächst, am Küchentisch forschend, herangearbeitet, bis wir die Suchbereiche eingrenzen konnten und dann haben wir versucht mit Hilfe von Technik die Lokomotive versucht zu orten. Wir haben insgesamt 14 solcher Suchexpeditionen durchgeführt, hauptsächlich mit magnetischen Messungen und dadurch ist 2012 gelungen den Fundort der Lok genau zu lokalisieren.

Autorin:

Nach den Messergebnissen soll die Lok in etwa fünf Meter Tiefe unter dem Rheingrund bei Germersheim liegen. Und zwar unter einer Buhne, also einem aufgeschütteten Steinwall, der in den Fluss hineinragt. Eine Hafen- und Flussbaufirma aus dem Badischen erklärt sich bereit, die Bergungsarbeiten im Herbst 2018 durchzuführen. Zunächst werden von einem Arbeitsschiff aus Eisenbalken in den Rheingrund gerammt und zu Wänden zusammengefügt. Dann beginnt ein Bagger tonnenweise Steine, Kies und Sand abzutragen. Wolfhard Neu, Geschäftsführer der Hafen- und Flussbau Firma OHF:

O-Ton von Wolfhard Neu:

Wir rechnen mit 3.000 Kubikmeter Kies, von den 3.000 Kubikmeter werden 2.000 Kubikmeter gebaggert und dann kommt der Gefahrenpunkt, wo die Lok liegt, dann wird das Material gesaugt, also Taucher werden nachher unter Wasser arbeiten, die Pumpen führen, die das Material herausaugen werden.

Autorin:

Am 21. September begeben sich erstmals Taucher mit Kameras zu der mutmaßlichen Fundstelle; sie übertragen Bilder und sind per Funkkontakt mit dem Bauleiter der Firma OHF, Stefan Mehling, verbunden:

O-Ton von Stefan Mehling:

Wir haben eigentlich um die Lok herumgebaggert und dann sind wir zwischen 6 und 7 Meter schon tief. In der Mitte steht der Haufen mit der „geschützten Lok“. Jetzt schauen die Taucher, ob sie etwas sehen, was der Baggerfahrer nicht ertastet hat.

Autorin:

Kurz darauf müssen die Eisenbahnfreunde die Suche als gescheitert erklären. Für sie platzt damit ein Lebenstraum. Geophysiker Bernhard Forkmann ist zunächst ratlos:

O-Ton von Bernhard Forkmann:

Das ist unvorstellbar, das ich jetzt hier ein Ergebnis abgeliefert habe, dazu stehe ich, dass also nicht den Gütekritieren genügt, die an ein Geophysikalische Ergebnis gestellt werden müssen.

Autorin:

Später teilt der Professor mit, dass aufgeschüttetes, hochmagnetisches Gestein aus dem Odenwald zu den falschen Messergebnissen geführt haben könnte. Ob die Suche irgendwann weitergehen wird, ist ungewiss.